



Holcim: Unser Weg zu Net Zero

Ein Gespräch mit Magali Anderson
Chief Sustainability and Innovation Officer bei Holcim

Silvan Jurt: Magali, Sie haben im November an der UN-Klimakonferenz COP26 teilgenommen. Was waren Ihre Haupteindrücke?

Magali Anderson: Die Industrie war stärker denn je an den Diskussionen beteiligt. Dabei ging es nicht darum, uns selbst für unsere Leistungen zu loben, sondern um einen aktiven Dialog mit Regierungen und globalen Influencern darüber, wie wir unsere gemeinsamen Net Zero-Ziele erreichen können. Dazu gehört auch eine grundlegende Rahmenpolitik – das soll keine Ausrede sein, um jetzt nichts tun zu müssen. Vielmehr geht es um die notwendige Zusammenarbeit rund um die Frage, wie wir

gemeinsam Hebel schaffen können, welche die Nachfrage nach kohlenstoffarmen Lösungen fördern und Investitionen in den Einsatz von Technologien der nächsten Generation beschleunigen.

Die bebaute Umgebung (das Bauwesen im Allgemeinen) erhielt erstmals die Anerkennung, die sie verdient – als entscheidender Sektor, der beim Übergang zu einer kohlenstofffreien Wirtschaft eine zentrale Rolle spielt. Ausserdem müssen wir die Frustration vieler Menschen – insbesondere der jungen Generation – darüber anerkennen, dass unsere bisherigen Massnahmen zu langsam waren und nicht weit genug gingen.



Silvan Jurt, KPMG
Partner, Head Corporate Sustainability Services

Magali Anderson, Holcim
Chief Sustainability and Innovation Officer

Die Zementindustrie ist für einen grossen Teil der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich. Das Bestreben, die Auswirkungen auf das Klima zu reduzieren, bildet daher seit vielen Jahren den Kern der strategischen Vision von Holcim. Welche Erfahrungen haben Sie mit den Fortschritten bei der Transformation Ihres Unternehmens in den letzten zehn Jahren gemacht und wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?

Die Zementindustrie war eine Vorreiterin bei der Bekämpfung des Klimawandels. Sie zählte zu den ersten Sektoren, die starke Branchenverbände wie die GCCA (Global Cement and Concrete Association) und CEMBUREAU (The European Cement Association) etablierten. Diese Verbände entwickelten sektorspezifische Ansätze, legten einheitliche Kennzahlen und Berichterstattungsrahmen für ihre Mitglieder fest und führten robuste Messungen der CO₂-Leistung auf Werksebene durch.

Holcim allein hat ihre Scope-1- und Scope-2-Emissionen seit 1990 um 28% pro Tonne Produkt gesenkt. Dabei haben wir einen signifikanten Beitrag zur Lösung der wachsenden Abfallprobleme der Gesellschaft geleistet. So verwenden wir Abfälle (der Gesellschaft und anderer Branchen) als alternative, kohlenstoffärmere Brennstoffe für unsere thermischen Prozesse, als alternative Rohstoffe um den Einsatz neuer Ressourcen zu senken oder als mineralische Bestandteile um Klinker in Zement zu ersetzen – und damit die Kohlenstoffintensität des Produktes zu verringern. Durch den Einsatz dieser alternativen Brennstoffe und Ressourcen werden Abfälle nicht mehr verbrannt oder landen auf der Deponie. Damit bieten wir eine Lösung für die wachsenden Abfallentsorgungsprobleme der Gesellschaft und tragen dazu bei, dass fossile Brennstoffe im Boden bleiben – ein echtes «Win-Win-Szenario».

An der COP26 hat Holcim die ersten Net Zero-Ziele der Branche für 2050 bekanntgegeben, die von der Initiative «Science Based Targets» (SBTi) validiert wurden und auf den im September 2020 genehmigten Verpflichtungen für 2030 aufbauen. Die Ziele von Holcim setzen neue Massstäbe für den Sektor. Sie decken die gesamte Wertschöpfungskette ab, einschliesslich direkter und indirekter Emissionen, entsprechend den drei vom Greenhouse Gas (GHG) Protocol festgelegten «Scopes».

Holcim ist zudem Gründungsmitglied der vom US-Klimabeauftragten John Kerry und vom Weltwirtschaftsforum an der COP26 lancierten First Movers Coalition. Diese Koalition ist eine Plattform, auf der Unternehmen Einkaufszusagen machen können, die eine neue Marktnachfrage nach kohlenstoffarmen Technologien schaffen. Im Sinne einer umweltfreundlichen Beschaffung verpflichtet sich Holcim, bis 2030 30% aller Schwerlastwagen mit emissionsfreier Technologie zu kaufen. Von unseren Logistikdienstleistern verlangen wir, dass sie dieselbe Verpflichtung eingehen. Auf der Angebotsseite wird Holcim ihre Lösungen für umweltfreundliches Bauen und Technologien der nächsten Generation für Net Zero-Emissionen im Bauwesen weiter ausbauen.

Umweltfreundliches Bauen ist heute möglich. Die Nachfrage nach dekarbonisierten Lösungen muss jedoch steigen. Der Paradigmenwechsel in Richtung nachhaltiges Bauen ist noch nicht abgeschlossen. Positiv ist aber, dass Planer ebenso wie bestimmte Auftragnehmer und Eigentümer in diesem Bereich sehr aktiv sind. Der Übergang zu nachhaltigem Bauen könnte durch die Verabschiedung von Standards sowie durch umweltfreundliche Beschaffung und Bauvorschriften beschleunigt werden. Auch diesbezüglich sind wir optimistisch.

Ihr Net Zero-Ziel geht weit über Ihre eigene Geschäftstätigkeit hinaus. Welche Massnahmen sind notwendig, um die gesamte Baubranche zu verändern?

Aus industrieller Sicht ist die Abkehr von fossilen Brennstoffen der entscheidende Faktor. Bei Holcim arbeiten wir bereits seit drei Jahrzehnten darauf hin. Im vergangenen Jahr haben wir einen Meilenstein erreicht: eine unserer Zementfabriken arbeitet seitdem ganz ohne fossile Brennstoffe. Es ist also möglich.

Wichtig ist auch, dass wir fossile Brennstoffe weitgehend durch die Verwendung von (nicht wiederverwertbaren) Restabfällen ersetzt haben – also von Abfällen, die andernfalls höchstwahrscheinlich auf der Mülldeponie gelandet oder verbrannt worden wären. Auf diese Weise können wir nicht nur fossile Brennstoffe ersetzen, sondern auch den Mineralgehalt der Abfälle für unsere Produkte rezyklieren. Das ist Kreislaufwirtschaft im industriellen Massstab.

Ein kritischer Aspekt ist nun die Verfügbarkeit von Infrastrukturen und bezahlbarem dekarbonisiertem Strom. Fortschrittliche Technologien wie die Abscheidung, Nutzung und Speicherung von Kohlenstoff (Carbon Capture, Use and Storage, CCUS) werden zu einem massiven Anstieg des Stromverbrauchs führen und erfordern komplexe Infrastrukturen für den Transport und die Speicherung des abgeschiedenen Kohlenstoffs. Das können wir allein nicht stemmen, dazu müssen viele andere Akteure einen Beitrag leisten.

Sie sagen ganz klar, dass Innovation der Schlüssel zum Erreichen des Net Zero-Ziels ist. Die Abscheidung von Kohlenstoff spielt bei der Senkung der globalen Emissionen eine entscheidende Rolle. Ihr Emissionspfad setzt ab 2030 in hohem Masse auf diese Technologie. Wie weit sind wir noch davon entfernt, diese Technologien im erforderlichen Massstab einzusetzen?

Wenn wir in der Zementindustrie Net Zero erreichen wollen, müssen wir in der Tat CCUS-Technologien im grossen Massstab einsetzen.

Eine Reihe vielversprechender CCUS-Pilotprojekte zeigen bereits, dass die Technologie in anderen Branchen gut funktioniert. In allen Regionen sind grosse Abscheidungsanlagen in Betrieb. Wie viel Kohlenstoff letztendlich abgeschieden werden muss, um unseren Pfad zu erreichen, hängt jedoch vom Innovationsfortschritt bei anderen technologischen Lösungen ab.

Dennoch müssen CCUS-Technologien weiterentwickelt und in die Herstellung und Anwendung von Zement integriert werden. Strategische Partnerschaften sind von wesentlicher Bedeutung, um ihren Einsatz zu beschleunigen. So arbeiten wir bei Holcim mit verschiedenen Organisationen – von multinationalen Konzernen bis hin zu Start-ups – zusammen, um CCUS-Technologien technisch und wirtschaftlich tragbar zu machen. Ausserdem treiben wir interne Entwicklungen voran. Derzeit laufen über 30 Projekte in zwölf Ländern und für einige Projekte wurden erste öffentliche Mittel bewilligt. Wir haben eine starke Pipeline von Projekten für unsere ersten Net Zero-Anlagen bis 2030.





Wie wichtig ist die Kreislaufwirtschaft auf dem Weg zu Net Zero?

Die Kreislaufwirtschaft ist für uns einer der wichtigsten Hebel, um Net Zero zu erreichen. In diesem Bereich sind wir sogar weltweit führend. Derzeit rezyklieren wir im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit 50 Millionen Tonnen Materialien. Bis 2030 sollen es 100 Millionen Tonnen sein. Zum Vergleich: In der Weltwirtschaft werden lediglich rund 8% der Materialien einer Wiederverwendung zugeführt. Bei Holcim werden im Durchschnitt 22% des Zements wiederverwendet. In einigen Märkten, in denen wir integrierte Recycling-Zentren unterhalten, kann unser Portfolio zu 44% wiederverwertet werden. Das ist beispielsweise in Österreich der Fall. In der Schweiz haben wir das erste umweltfreundliche Zement der Welt lanciert. Es besteht zu 20% aus rezyklierten Bau- und Abbruchmaterialien. Das heisst, dass 20% weniger Ressourcen abgebaut werden.

Es war sicherlich nicht einfach, die internen Anspruchsgruppen davon zu überzeugen, sich so ambitionierte Ziele zu setzen. Was war Ihr Erfolgsrezept?

Erstens war es der richtige Zeitpunkt. Wissenschaftliche Studien – und insbesondere der jüngste IPCC-Bericht – zeigen ganz klar, dass wir keine andere Wahl haben, als Riesensprünge in Richtung Net Zero zu machen. Hinzu kommt die COVID-19-Krise, die schnelles Handeln in Form von massiven Infrastrukturinvestitionsplänen erforderte, um alte Infrastrukturen durch bessere neue zu ersetzen.

Zweitens habe ich dafür gesorgt, dass bei der Entwicklung unserer Strategie und unserer Massnahmenpläne alle internen Akteure einbezogen wurden. Damit wollte ich sicherstellen, dass unseren Worten auch Taten folgen und alle Teams mit an Bord waren. Gleich am Anfang des Prozesses habe ich über 100 interne Experten auf diesem Gebiet aus der ganzen Welt und aus allen Funktionen versammelt. Damals haben wir unser Ziel gemeinsam in groben Zügen definiert und überlegt, wie wir es erreichen können. Wichtig war natürlich, dass es realistisch war. Zudem habe ich das Thema auch intern immer wieder kommuniziert und alle unsere leitenden Führungskräfte über unsere Pläne auf dem Laufenden gehalten, damit es keine Überraschungen gab, als wir bereit waren.

Schliesslich habe ich mich jedes Mal, wenn einer unserer Vorschläge abgelehnt wurde, darum bemüht, den Grund für das «Nein» zu verstehen. Anstatt die betreffende Person zu konfrontieren, haben wir uns mit ihrem Anliegen gründlich auseinandergesetzt. Die gemeinsame Entwicklung von Lösungen war

das beste Vorgehen, um unser Vorhaben auf den Weg zu bringen. Nachdem wir unsere Strategie erst einmal lanciert hatten, waren die Reaktion und das Engagement von unseren Mitarbeitenden auf allen Ebenen überwiegend positiv. Das hat auch dazu geführt, dass mehr Menschen für uns arbeiten wollen, und sich somit positiv auf die Gewinnung talentierter Mitarbeitenden ausgewirkt. Die Partnerschaft mit SBTi hat unserer Strategie ebenfalls Glaubwürdigkeit verliehen. Wir sind entschlossen, ausgehend von strengen, wissenschaftlich fundierten Grundlagen eine Vorreiterrolle zu übernehmen. Ich bin stolz auf unsere Zusammenarbeit mit SBTi bei diesem Rennen in Richtung Net Zero.

Mit einer weltweiten Präsenz beeinflusst Holcim das Leben vieler Menschen rund um den Globus. Welche Ambitionen verfolgen Sie in dieser Hinsicht?

Wir sind Teil der Lösung. Wir haben uns verpflichtet, die Menschenrechte zu achten und zu fördern. Die Achtung der Menschenrechte ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass wir an unseren 2300 Standorten in 70 Ländern Geschäfte tätigen können. Schon 2011, also vor gut zehn Jahren, haben wir eine Due Diligence für Menschenrechte eingeführt. Heute wendet Holcim in allen Ländern ein Verfahren zur Beurteilung von Menschenrechtsfragen an. Auch haben wir Massnahmenpläne festgelegt, um Risiken auf der Grundlage unserer Methodik zu beheben.

Derzeit haben 1,2 Milliarden Menschen keinen Zugang zu angemessenem Wohnraum und mehr als 750 Millionen Menschen keinen Zugang zu Strom. Nach Schätzungen der Weltbank werden bis 2050 über 2,5 Milliarden Menschen vom Land in die Städte ziehen. Mehr denn je zuvor besteht also ein Bedarf an erschwinglichem Wohnraum, Transportsystemen und sonstigen Infrastrukturen. Wir sind entschlossen, mit unserer Geschäftstätigkeit einen positiven Beitrag zu leisten. Vor Kurzem haben wir unsere Strategie für 2030 lanciert, um weiterhin Shared Value zu schaffen und das Wohlbefinden von Gemeinschaften in aller Welt zu steigern. Unsere Strategie stützt sich auf drei Säulen: Wohnungsnot beheben und Lücken in Infrastrukturen schliessen, Lebensbedingungen verbessern und in puncto Menschenrechte die höchsten Standards einhalten. Das Engagement von Holcim baut auf unserem Vermächtnis positiver sozialer Auswirkungen auf. So profitierten in den letzten fünf Jahren mehr als 31 Millionen Menschen von sozialen Investitionen in Höhe von CHF 200 Millionen. Wir haben uns zudem verpflichtet, weitere CHF 500 Millionen beizusteuern, um bis 2030 eine positive soziale Wirkung zu erzielen. Dabei konzentrieren wir uns auf erschwinglichen Wohnraum und Infrastrukturen, Gesundheit und Bildung.



Was bedeuten die Bestrebungen von Ländern und Aufsichtsbehörden, die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte im Gesetz zu verankern, für Holcim und die Wirtschaft im Allgemeinen?

Fortlaufende Due Diligence, die Beurteilung von Auswirkungen im Hinblick auf Menschenrechte und der Dialog mit unseren Anspruchsgruppen sind Kernelemente unseres Menschenrechtsansatzes. Daran arbeiten wir bereits seit über zehn Jahren. Wir haben die Umsetzung von Rechtsvorschriften unterstützt, die eine obligatorische Due Diligence im Hinblick auf Menschenrechte und Umwelt vorschreiben. Gemeinsame rechtliche Bestimmungen, wie sie auf EU-Ebene vorgeschlagen wurden, tragen dazu bei, dass Unternehmen den gleichen Standard einhalten. Sie stellen ausserdem sicher, dass die Bemühungen von Unternehmen um die Achtung der Menschenrechte und unserer Erde nicht untergraben werden, weil einheitliche Standards fehlen. Solche Rechtsvorschriften erhöhen die Rechtssicherheit und gewährleisten gleiche Wettbewerbsbedingungen, was sich zugunsten der Umwelt und der Gemeinschaften in unserem Umfeld auswirkt.

Wie setzen Sie in Anbetracht des enormen Einflusses, den Sie haben, Prioritäten für Ihre Massnahmen?

Wir versuchen, potenzielle oder tatsächliche Risiken für Menschen proaktiv zu identifizieren, zu verhindern und zu mindern. So haben wir beispielsweise sieben für uns wesentliche Bereiche mit Menschenrechtsrisiken identifiziert: Gesundheit und Sicherheit, Arbeitsbedingungen im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit und insbesondere in unserer Lieferkette, Diskriminierung und Belästigung, sicherheitsrelevante Missbräuche und Verstösse, Kinderarbeit in Lieferketten mit hohem Risiko, Staub- und andere Emissionen sowie Klimawandel und dessen Auswirkungen.

Wir arbeiten in funktionsübergreifenden Teams auf Konzernebene sowie in den einzelnen Ländern und an den diversen Standorten zusammen, um potenzielle Risiken für Menschen zu ermitteln und zu mindern. Daran beteiligen sich Funktionen wie Nachhaltigkeit, Beschaffung, Sicherheit, Personal, Gesundheit, Sicherheit, Umwelt und viele andere. Ein wesentlicher Bestandteil unseres Menschenrechtsansatzes ist, dass wir unsere Anspruchsgruppen einbeziehen. Wir führen einen fortlaufenden und regelmässigen Dialog mit einem breiten Spektrum von Anspruchsgruppen wie Mitarbeitende, Gemeinschaften in unserem Umfeld, Behörden und der Zivilgesellschaft. Dadurch wollen wir potenzielle oder tatsächliche Risiken für Menschen verstehen, identifizieren und beurteilen, die wir durch unsere Geschäftstätigkeit, in unseren Lieferketten und in dem Umfeld, in dem wir tätig sind, verursachen bzw. zu denen wir beitragen.

«Aus industrieller Sicht ist die Abkehr von fossilen Brennstoffen der entscheidende Faktor. Und dies ist möglich.»

Sich ein Ziel zu setzen ist eine Sache, es zu verwirklichen eine andere. Was sind die Grundvoraussetzungen für die Umsetzung einer Strategie wie der von Holcim?

Unsere Führungskräfte müssen ihren Fokus verlagern: Weg von Berichterstattung und Setzen von Zielvorgaben, hin zu Leadern des Wandels. Wenn wir die Mitarbeitenden auf allen Ebenen von oben nach unten und von unten nach oben in den Prozess einbeziehen, akzeptieren sie Veränderungen leichter und übernehmen Verantwortung für deren Umsetzung. Bei der Arbeit an der Klimastrategie waren beispielsweise weltweit über 100 Experten beteiligt, wobei ein Austausch von oben nach unten und umgekehrt stattfand. Dieselben Experten übernehmen nun auch die Verantwortung für die Umsetzung der Strategie und der Ziele, an deren Entwicklung sie beteiligt waren.

Eine regelmässige Überprüfung der Fortschritte ist ebenfalls entscheidend. Schliesslich nützt es nichts, wenn wir erst im November herausfinden, dass wir noch weit von unserem Jahresziel entfernt sind. Bei der monatlichen Leistungsberichterstattung zu unseren wichtigsten Nachhaltigkeitsindikatoren gehen wir genauso rigoros vor wie bei unseren Finanzkennzahlen – und melden sie monatlich dem CEO und dem CFO des betreffenden Landes.

Wir haben für jedes Land und jedes Werk detaillierte Fahrpläne und Dashboards entwickelt. Damit sind wir in der Lage, sowohl Spät- als auch Frühindikatoren, wie beispielsweise die Investitionsausgaben, zu betrachten, und können unsere Fortschritte regelmässig überprüfen. Um einen Kulturwandel zu bewirken, bedarf es einer sichtbaren Führung und es muss alles berücksichtigt werden, nicht nur die grössten Industrieemissionen. Das haben wir bei der Entwicklung und Umsetzung unserer Gesundheits- und Sicherheitspolitik eindeutig festgestellt. Deshalb setzen wir unser Programm «Office Goes Green» um. In Anbetracht des enormen Ausmasses unserer globalen Emissionen und anderer Auswirkungen bewirken das Verbot einzelner Plastikflaschen, der Umstieg auf Elektrofahrzeuge oder das Reisen per Bahn statt im Flugzeug vielleicht keinen grossen Unterschied, doch all diese Veränderungen haben Einfluss auf die Denkweise aller Mitarbeitenden.





Wie überwacht Ihr Verwaltungsrat die Leistung und den Erfolg von Holcim bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie?

Der Verwaltungsrat wird bei der Beaufsichtigung des Risikomanagements, der internen Kontrolle sowie der Nachhaltigkeitsrisiken und -chancen vom Gesundheits-, Sicherheits- & Nachhaltigkeitsausschuss (Health, Safety and Sustainability Committee, HSSC) unterstützt. Der HSSC berät den Verwaltungsrat in allen Fragen der nachhaltigen Entwicklung. Er überprüft und genehmigt die Nachhaltigkeitspläne und -ziele des Unternehmens. Der HSSC setzt sich aus fünf Verwaltungsratsmitgliedern zusammen. Der Präsident des Verwaltungsrates (sofern er nicht Mitglied des HSSC ist), der Vizepräsident, der CEO, der Chief Sustainability and Innovation Officer (CSIO), der Group General Counsel, der Group Head of Security und der Group Head of Health, Safety and Environment nehmen als geladene Gäste an den Sitzungen teil. Der HSSC trifft sich mindestens vierteljährlich.

Wie wichtig sind Transparenz und Berichterstattung, um die Umsetzung voranzutreiben? Und wie muss sich die Berichterstattung ändern, um ein nützliches Instrument für eine solche Transformation zu sein?

Die Klimakrise hat die Nachhaltigkeitsleistung von Unternehmen verstärkt in den Fokus der Aufsichtsbehörden, der Investoren und der Zivilgesellschaft gerückt. Vollständige Transparenz ist nun der erwartete Standard. «Greenwashing» und eine Berichterstattung, die nicht auf soliden Fakten beruht, werden sehr schnell entlarvt und können verheerende Auswirkungen auf die Reputation eines Unternehmens haben und zunehmend auch zu Rechtsstreitigkeiten führen.

Deshalb muss alles, wozu wir uns verpflichten, mit strengen und wissenschaftlich fundierten Methoden gemessen, bewirtschaftet und in Berichten dargestellt werden. Die CO₂-Berichterstattung ist mittlerweile gut etabliert. Auch die Empfehlungen der TCFD (die wir frühzeitig angenommen haben) gewinnen an Bedeutung und werden in einigen Ländern wie der Schweiz Pflicht.

Wir haben festgestellt, dass die TCFD- und IFRS-Anforderungen zunehmend aufeinander abgestimmt werden. Das begrüßen wir, weil diese Abstimmung für mehr Klarheit und Standardisierung sorgt, was aussagekräftige Analysen und einen Vergleich zwischen Unternehmen und Sektoren ermöglicht. In anderen Nachhaltigkeitsbereichen sind die Rahmenbedingungen weniger gut entwickelt und ausgereift. In diesen Fällen ist mehr Dringlichkeitsbewusstsein nötig. Deshalb beteiligen wir uns aktiv an der Taskforce on Nature-related Financial Disclosures (TNFD) und an der Organisation Business for Nature (BFN).

Eine letzte Frage: Wie stark wird die Temperatur bis zum Ende des Jahrhunderts steigen?

Diese Frage kann nur von Wissenschaftlern und Experten beantwortet werden, die alle Details und einen vollständigen Überblick über die Ausgestaltung nationaler Klimaschutzbeiträge und die neuen Zusagen haben, die an der COP26 verkündet wurden. Sie werden im Klimapakt von Glasgow dasselbe gelesen haben wie ich: Nach dem derzeitigen Stand der nationalen Ziele und Verpflichtungen wird der Temperaturanstieg 2,4°C betragen. Ich habe auch gelesen, dass wir bei einer Umsetzung der Zusagen, wie etwa bei Methan, 1,8°C erreichen könnten.

Auf keinen Fall masse ich es mir an, Berechnungen oder Vermutungen anzustellen. Wichtig für uns ist, dass wir als Unternehmen uns voll und ganz dazu verpflichtet haben und darauf ausgerichtet sind, 1,5°C zu erreichen. Das legt uns die Wissenschaft nahe und darauf gründen alle unsere Massnahmen.

«Klare Rechtsvorschriften erhöhen die Rechtssicherheit und gewährleisten gleiche Wettbewerbsbedingungen.»



Über Magali Anderson

Chief Sustainability and Innovation Officer, Holcim

Magali Anderson, geboren 1967 und französische Staatsbürgerin, wurde im Oktober 2019 zum Mitglied der Konzernleitung und Chief Sustainability Officer von Holcim ernannt. Im März 2021 erweiterte der Konzern ihren Verantwortungsbereich auf die Rolle des Chief Sustainability and Innovation Officer. Damit stellte Holcim Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt ihrer Innovationspipeline. Magali Anderson begann ihre berufliche Laufbahn als Aussen dienst-Ingenieurin auf Offshore-Ölplattformen in Nigeria. Sie war 27 Jahre lang in der Öl- und Gasbranche tätig und bekleidete Positionen in der operativen Führung wie CEO Angola und Region Head Europe. Sie hat einen Abschluss als Maschinenbauingenieurin von der INSA Lyon in Frankreich.